

O-Ton 01 Monika Maria Schell Churches for Future

Ich habe die wunderschönste Geschichte hier von einer Frau, die dürfte auch schon 70, 80 sein.

Sprecherin

Monika Maria Schell setzt sich ein bei „Churches for Future“.

O-Ton 02 Monika Maria Schell Churches for Future

Und die hat mir demletzt erzählt, der Baum vor ihrer Haustür, der macht ihr echt zu schaffen, weil er nicht genug Wasser hat. Aber sie schafft es nicht, diese 10 Liter runterzutragen. Und dann hat ihr eine andere Frau einfach einen Tipp gegeben. Sie soll doch einfach bei Obi einen Gartenschlauch kaufen und den auf den Balkon legen und von oben runtergießen. Und das macht sie jetzt.

Und das ist das, was wir vielleicht auch in die Bewegung einbringen können. Einfach ein Teil zu sein, ein Puzzlestück.

Sprecherin

So ein Puzzlestück zur Klimagerechtigkeit findet man auch in Köln.

O-Ton 03 Christian Weingarten Umweltbeauftragter Erzbistum Köln

Als ich kam, hatten wir unter einem Prozent der Dachflächen erst mit Photovoltaik bedeckt, im Vergleich zum Bundesdurchschnitt echt schlecht.

Sprecherin

Gerade mal 11 Prozent der dafür geeigneten Flächen auf Hausdächern sind in Deutschland mit Photovoltaik ausgestattet. Christian Weingarten ist seit 2019 Umweltbeauftragter des Erzbistums Köln und sagt, er habe damit seine Traumstelle gefunden. Aber auch einen Berg voll Arbeit. Der Ingenieur und dreifache Familienvater war ein paar Jahre im Maschinenbau und der Materialwirtschaft tätig und kam dann an einen Punkt, wo er meinte, er müsse etwas verändern.

O-Ton 04 Christian Weingarten Umweltbeauftragter Erzbistum Köln

Und dann habe ich für mich persönlich eine radikale Wende gemacht und habe bei der Kirche angefangen, um dort das Thema Schöpfungsverantwortung, also Klima- und Umweltschutz in der Kirche, nochmal stark zu machen und auch wirklich voranzubringen.

Sprecherin

Ihm war klar, dass er das als einzelner Verantwortlicher nicht schaffen könne. Seine Kirchenleitung gewann er deshalb dafür, ein „Team Schöpfungsverantwortung“ aufbauen zu dürfen. Dessen erste Aufgabe war es, den aktuellen Zustand zu analysieren.

O-Ton 05 Christian Weingarten Umweltbeauftragter Erzbistum Köln

Was gibt es eigentlich, wie viel Energie verbrauchen wir eigentlich in Summe, wie viel CO₂ verbrauchen wir eigentlich in Summe, um dann zu gucken, wo sind eigentlich die großen Hebel. Also wenn wir wirklich anfangen wollen, dass wir nicht im Klein-Klein sind, sondern dass wir die großen Hebel anpacken.

Sprecherin

Mittlerweile hat das Team Schöpfungsverantwortung sechs Handlungsfelder für das Erzbistum Köln festgelegt.

Sprecher

Erstens: Gebäude und Energie im Erzbistum Köln

O-Ton 06 Christian Weingarten Umweltbeauftragter Erzbistum Köln

Was oftmals gar nicht so klar ist, dass wir knapp viereinhalbtausend Gebäude haben. Die auch irgendwie beheizt werden und Strom verwendet wird, dass wir viele Kindertagesstätten haben, dass wir 33 Schulen haben, dass wir Tagungshäuser haben.

Sprecher

Zweitens: Biodiversität

Sprecherin

Die Kirchen besitzen ziemlich viel Land.

O-Ton 07 Christian Weingarten Umweltbeauftragter Erzbistum Köln

Nicht nur Flächen, die in einer Stadt um eine Kirche herum sind, sondern landwirtschaftliche Flächen, forstwirtschaftliche Flächen. Wie können wir unterstützen, dass die nachhaltig bewirtschaftet werden?

Sprecher

Drittens: Mobilität

Sprecherin

Den Fuhrpark des Erzbistums auf Elektroautos umstellen, Lastenräder anschaffen, Fahrgemeinschaften ins Leben rufen und Angestellten Tickets für den Öffentlichen Nahverkehr subventionieren. Außerdem: Keine innerdeutschen dienstlichen Flüge.

Sprecher

Viertens: Beschaffung

Sprecherin

Die sollte ökologisch, nachhaltig, fair sein, und zwar in allen Bereichen egal ob elektronische Geräte, Möbel, Baustoffe, Haushaltswaren oder Lebensmittel.

O-Ton 08 Christian Weingarten Umweltbeauftragter Erzbistum Köln

Die Kirche ist ja eine der größten Außerhaus-Verpflegerinnen in Deutschland, weil wir die ganzen Kitas haben, wir haben die offenen Ganztagschulen, wir haben Tagungshäuser, wir haben Verwaltungsgebäude, überall dort wird Essen verteilt. Und auch da die Frage nochmal: Was für Essen verteilen wir? Und woher kommt das?

Sprecher

Fünftens: Bildung und Pastoral

Sprecherin

Das Erzbistum betreibt zahlreiche Bildungshäuser:

O-Ton 09 Christian Weingarten Umweltbeauftragter Erzbistum Köln

Wo Bildung passiert, also wo man auch Bewusstseinsbildung machen kann.

Sprecher

Sechstens: Umweltmanagement

Sprecherin

Dabei geht es darum, Daten zu erheben und zu analysieren, um den Klimaschutz nachhaltig voranzutreiben. Ein Beispiel: Wenn man nicht weiß, wie viel Energie man verbraucht, weiß man auch nicht, wie viel man einsparen kann und müsste.

Die ganzen Flächen, Gebäude, Angestellten...

O-Ton 10/11 Christian Weingarten Umweltbeauftragter Erzbistum Köln

... all das Potenzial ist mir dann auch erst im ersten halben Jahr so wirklich klar geworden, was wir eigentlich für eine große Aufgabe hatten.

Sprecherin

Und das allein für ein Bistum. Christian Weingarten und sein Team wollen keine kleinen Nachbesserungen, sondern den großen Wandel. Deshalb war ihm wichtig:

O-Ton 12 Christian Weingarten Umweltbeauftragter Erzbistum Köln

Dass man ein Ziel hat, was nicht zu sehr in der Weiten Ferne ist. Weil ich merke das oft gerade im Klima- und Umweltschutzbereich, dass wenn man Ziele hat wie 2045, dann ist das noch so weit weg, da kann man ja noch warten, da brauche ich mich noch gar nicht umstellen, das können wir so nach hinten schieben.

Sprecherin

Das Erzbistum Köln hat sich vorgenommen bis 2030 klimaneutral oder sogar klimapositiv und schöpfungsfreundliche Kirche zu werden. Es wird aber wohl nicht ganz so schnell gehen, gibt Christian Weingarten zu.

O-Ton 13 Christian Weingarten Umweltbeauftragter Erzbistum Köln

Ob man jetzt 2030 technisch oder sinnvoll erreichen kann, ist bei uns im Moment gar nicht mehr so in der Debatte.

Sprecherin

Aber für den Anfang sei es trotzdem gut gewesen mit diesem drängenden Ziel in die Verwaltung reinzugehen und anzupacken. Als erstes mussten die Mitarbeitenden geschult werden, da ging es ganz viel um Steuer- und Versicherungsfragen. Erst nach etwa vier Jahren, gelang es, den Ausbau von Photovoltaikanlagen und den Austausch von Heizungen schneller umzusetzen. Hierin sieht das Team Schöpfungsverantwortung einen der größten Hebel, um den CO₂-Ausstoß zu verringern.

Sprecherin

Und immer wieder stellen sich Christian Weingarten und sein Team Schöpfungsverantwortung die Frage:

Sprecher/in 2

Wie können wir die Menschen in den Gemeinden vor Ort miteinbeziehen?

O-Ton 14 Christian Weingarten Umweltbeauftragter Erzbistum Köln

Ich sage mal, eine Photovoltaikanlage oder eine Heizung im Keller ist irgendwie unsexy. Das wird ausgewechselt und dann ist es da und es ist jetzt nicht emotional. Aber mit den Händen im Garten zu arbeiten, und etwas anzupacken und zu erleben, okay, was heißt es, nochmal wirklich mit Schöpfung in Kontakt zu kommen und Umweltschutz wirklich praktisch zu betreiben, da merken wir, das ist total schön. Da entsteht eine Begeisterung vor Ort.

Sprecherin

Zum Beispiel bei St. Barbara in Bonn Ippendorf. Hier setzen sich Rita Schilling und Iris Maas seit zwei Jahren für mehr biologische Vielfalt ein. Das Kiesbett neben der Kirche haben sie mit Blumen bepflanzt. Mit Sorten, die kaum Wasser benötigen und Insekten Nahrung spenden. Aber das ist nur eins von vielen Projekten.

O-Ton 15 Rita Schilling

Das ist hier unser Lieblingsstück.

Sprecherin

Rita Schilling steht neben der Kirche auf einer Einfahrt, die zum Gemeindezentrum und einem Kindergarten führt. Sie zeigt auf einen kleinen naturnahen Garten.

O-Ton 16 Rita Schilling

Die Sitzecke ist ganz gemütlich.

Sprecherin

Deren zwei Bänke stehen an einer Wildwiese auf deren Mitte ein kleiner Apfelbaum wächst. Eingegrenzt wird sie von einem Totholz-Zaun und einem Kräutergarten. Als sie hier vor zwei Jahren anfangen, sah es anders aus.

O-Ton 17 Rita Schilling

Es war Unkraut, disteliges Zeug. Da vorne dieser Blühstreifen das war nur Dreck.

Sprecherin

Rita Schilling hatte ihren eigenen Garten schon naturnah umgestaltet, als sie in der Kirchzeitung auf das sogenannte BiCK-Projekt stößt. Das steht für „Biodiversitäts-Check in Kirchengemeinden“ und ist ein mit Geldern vom Bundesamt für Naturschutz gefördertes Pro-

jekt.

O-Ton 18 Rita Schilling

Ich finde es einfach so traurig, wenn man heute sieht, wie wenig von dem was früher an Blumen da war, noch da ist. Das war für mich auch noch eine Motivation.

Sprecherin

Deshalb bewirbt sie sich und jetzt ist St. Barbara eins von etwa 70 BiCK-Projekten aus dem Erzbistum Köln. Sie erhalten 200 Euro Starthilfe. Zudem bekommen sie bei Fragen Unterstützung von der Biostation. Das ist ein Verein, der sich in Nordrhein-Westfalen für Artenvielfalt einsetzt und Naturschutzbildung anbietet. Außerdem werden die einzelnen BiCK-Projekte untereinander vernetzt, so dass alle voneinander lernen können.

O-Ton 19 Iris Maas

Bei dem Blühstreifen hatten wir auch mal am Anfang ziemlich viel Pech.

Sprecherin

... erzählt Iris Maas. Da hatten sie viele bunte Blumen angekündigt und am Ende ist nur Vogelmiere gewachsen. Aber die Zeiten, in denen sie von den anderen Gemeindemitgliedern nur belächelt wurden, sind vorbei.

O-Ton 20 Rita Schilling

Jetzt sehen die, das da was bei rauskommt und dass es schön wird und man wird auch jetzt gefragt. Und wir haben auch schon Pflanzen verschenkt und solche Sachen, können demnächst Samen verschenken.

Sprecherin

Seitdem die beiden Naturliebhaberinnen die anderen Gemeindemitglieder gezielt anfragen, machen auch immer mehr mit. Anfangs hatten sie Aufrufe gestartet auf die hatte sich aber niemand gemeldet. Nun gärtnern einige regelmäßig mit, andere nur einmal im Jahr. Alle können sich einbringen so viel sie wollen. Besonders freuen sich Maas und Schilling darüber, dass sie selbst die Kinder vom Kindergarten integrieren können. Regelmäßig bieten sie zusammen mit der Biostation Workshops an, beispielsweise zum Bauen von Nistkästen oder Insektenhotels. Und obwohl die beiden Rentnerinnen viel ehrenamtliche Zeit in die Kirchenfläche stecken, haben sie immer noch Freude daran und neue Ideen.

O-Ton 21 Iris Maas

Wir wollen hier zum Beispiel noch einen Barfußpfad anlegen.

Sprecherin

Die Menschen vor Ort in den Kirchengemeinden motivieren, funktioniert teilweise also schon sehr gut. Das BiCK- Projekt für mehr Biodiversität ist eines der Vorzeigeprojekte des Bistums.

Es gibt aber auch noch viele Hürden zu bewältigen für Christian Weingarten, dem Umweltbeauftragten des Erzbistums Köln. Als Beispiel nennt er das Thema Kirchenheizungen.

O-Ton 22 Christian Weingarten Umweltbeauftragter Erzbistum Köln

Kirchen sind ja relativ große Gebäude und wenn man sich dieses riesige Volumen vorstellt, was da an CO2 emittiert wird, um die Gebäude erstmal aufzuheizen, wo dann die warme Luft natürlich nach oben steigt, das heißt, die meiste Wärme ist oben, da wo die Menschen gar nicht sind.

Sprecherin

Deshalb werden kaputte Kirchenheizungen, wenn sie mit nicht erneuerbarer Energie betrieben werden, nicht mehr repariert. Die Gemeinden sitzen dann plötzlich in der Kälte. Der Chor kann nicht mehr proben oder muss auf das Gemeindehaus ausweichen. Als Abhilfe werden beheizbare Sitzkissen angeboten oder Decken ausgeteilt. Doch ob die auch die Füße wärmen?

O-Ton 23 Christian Weingarten Umweltbeauftragter Erzbistum Köln

Wenn ich ins Stadion gehe oder im Weihnachtsmarkt, erwarte ich auch nicht, dass alles beheizt ist.

Sprecherin

Der Umweltbeauftragte erzählt von einer Umfrage von katholisch.de

O-Ton 24 Christian Weingarten Umweltbeauftragter Erzbistum Köln

Gerade die Älteren sagen, ja, früher wurde unsere Kirche auch nicht beheizt. Und das heißt, das fand ich sogar spannend, das waren eher die älteren Personen, die gesagt haben, ja, da habe ich totales Verständnis zu, ja, dann ziehe ich mich wärmer an als eher jüngere Person. Und das fand ich auch überraschend, weil in den Argumentationen vor Ort ist es nämlich genau umgekehrt.

Sprecherin

Das sind Veränderungsprozesse, an die man sich erst einmal gewöhnen muss. Abschied nehmen von einer früheren Zeit ist auch mit Schmerz verbunden. Das weiß Christian Weingarten:

O-Ton 25 Christian Weingarten Umweltbeauftragter Erzbistum Köln

Ich glaube, das sind alles Dinge, wo Lösungen da sind. Also wir werden dadurch nichts groß aufgeben müssen, aber es sind Veränderungen notwendig.

Sprecherin

Er weiß aber auch, dass das ein gutes Beispiel für die Widerstände ist.

O-Ton 26 Christian Weingarten Umweltbeauftragter Erzbistum Köln

Wenn man da vor Ort die Menschen nicht mitnimmt, dann kann das schnell wieder ins Gegenteil springen, dass auf einmal Personen gegen Klima- und Umweltschutz sind, weil ihnen vor Ort was weggenommen wird.

O-Ton 27 Oliver Foltin FEST EKD

Viele Landeskirchen und Bistümer wissen, dass sie den heutigen Gebäudebestand in den nächsten 10, 15, 20 Jahren deutlich reduzieren müssen. Da wird über Gebäudehaltungsquoten gesprochen, die zum Teil 40 Prozent des heutigen Gebäudebestandes nur noch beinhalten.

Dann sind das natürlich Entscheidungen, die vor allem auch das Ehrenamt vor Ort treffen. Die müssen gut kommuniziert werden. Und das ist nicht leicht.

Sprecherin

Oliver Foltin ist stellvertretender Leiter der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft, kurz FEST.

Das interdisziplinäre Forschungsinstitut Fest befindet sich in einem repräsentativen Gebäudekomplex in schönster Hanglage in Heidelberg. Im Hof ist eine Ladestation für Elektroautos, demnächst sollen Solaranlagen auf dem Dach angebracht werden. Hier am grünen Stadtrand ist auch die Fachstelle Umwelt -und Klimaschutz der Evangelischen Kirche Deutschland angesiedelt. Bei der katholischen Kirche arbeiten alle Bistümer mehr oder we

niger allein vor sich hin. Anders bei der Evangelischen Kirche: hier verfolgen alle Landeskirchen eine gemeinsame Umwelt- und Klimaschutz Strategie.

Der Volkswirt Foltin erklärt, wie es dazu kam. Die EKD-Synode als Kirchenparlament hat jahrelang immer wieder mit Beschlüssen zu Klimaschutzzielen an die Landeskirchen appelliert.

O-Ton 28 Oliver Foltin FEST EKD

Wir als Institution haben diese Arbeiten vor Ort dann versucht auch zu bewerten, indem wir Treibhausgasbilanzen, Klimaberichte erstellt haben. Und da ist dann ab einem gewissen Zeitpunkt rausgekommen, dass die formulierten Ziele und die Praxis dann doch auseinander gehen. Also Ziele kann man ja relativ leicht formulieren. Sie dann in der Praxis umzusetzen ist natürlich die große Herausforderung.

Sprecherin

Aber das Kirchenparlament hat nicht lockergelassen.

O-Ton 29 Oliver Foltin FEST EKD

Und aus der Überlegung ist dann 2021, und da muss man sagen, das war wirklich ein Meilenstein, ein Synodenbeschluss gekommen, der gesagt hat, es braucht einen rechtlichen Rahmen für mehr Klimaschutz im Raum der EKD.

Sprecherin

Seitdem gibt es die sogenannte Klimaschutzrichtlinie EKD. Damit werden jetzt verbindlich bundesweit Klimaschutzmaßnahmen umgesetzt. In den gleichen Aufgabenfeldern wie in Köln: Energie, Gebäude, Mobilität, Beschaffung, Bildung und Kommunikation. Der Prozess wird von der Fachstelle für Klimaschutz begleitend ausgewertet. Man sieht daher genau welche Landeskirche wie weit ist mit den Umsetzungen der verschiedenen Maßnahmen.

Dadurch entwickelt sich eine Sogwirkung unter den Landeskirchen. Niemand möchte immer an letzter Stelle sein. Daher ist Oliver Foltin zufrieden mit dem Fortschritt der EKD.

Es steht aber auch noch viel an. Zum Beispiel beim Thema Landwirtschaft.

O-Ton 30 Oliver Foltin FEST EKD

Was ist erlaubt auf kirchlichem Grund? Aufbringung von Klärschlamm, Mikroplastik und all diese ganzen Themen spielen ja neben dem Klimaschutz da auch eine Rolle.

Sprecherin

Das Fachmagazin agrarheute schreibt 2020, dass die katholische und evangelische Kirche in Deutschland etwa 510.000 Hektar Ackerland verpachten. Das sollen rund drei Prozent der deutschen Ackerfläche sein. Damit jedoch zählen die Kirchen zu den größten Verpächtern in Deutschland und haben großen Einfluss auf die Nutzung und die Preise.

Oliver Foltin ist zurückhaltender mit Zahlen und sagt, es müsste erst einmal eine Bestandsaufnahme für die Ackerfläche gemacht werden. Das gleiche gilt für den Waldbestand.

O-Ton 31 Oliver Foltin FEST EKD

Wie viel Wald besitzt Kirche in den unterschiedlichen Strukturen? Wer verwaltet diesen Wald? Nach welchen Kriterien? Also erstmal die Ist-Analyse, bevor man dann als nächsten Schritt auch überlegt, was könnten da sinnvolle Maßnahmen für die Zukunft sein.

Sprecherin

2024 ist das Jahr der Bauernproteste. Dabei hat sich einerseits gezeigt, dass die Landwirtschaft in Deutschland unter der Bürokratie leidet. Andererseits ist durch die Proteste auch klar geworden, dass einige Landwirte und -wirtinnen nicht bereit sind, wichtige Klimaschutzmaßnahmen umzusetzen. Sowohl Oliver Foltin als auch Christian Weingarten wirken besorgt, wenn sie darüber reden, denn auch innerhalb beider Kirchen sind die verpachteten Flächen ein großer Streitpunkt. Einen richtigen Plan haben die Umweltexperten noch nicht.

O-Ton 32 Christian Weingarten Umweltbeauftragter Erzbischof Köln

Also wir haben noch nichts umgesetzt. Wir sind ganz am Anfang, wir haben erste Pilotprojekte im Bereich Bewaldung gemacht, also wie bewirtschaften wir den Wald, können wir auch klimaresistente und nachhaltigere Methoden anwenden, die sehr erfolgreich waren. Bei der Landwirtschaft ist es natürlich immer schwierig, weil man relativ schnell so einen Konflikt heraufbeschwört, den wir eigentlich nicht aufmachen wollen.

Sprecherin

Als ersten Schritt wollen sie dieses Jahr in die Kommunikation gehen. Schauen was möglich ist und wo sie unterstützen können. Christian Weingarten möchte nicht nur fordern, sondern am besten auch fördern.

O-Ton 33 Christian Weingarten Umweltbeauftragter Erzbistum Köln

Diese Verantwortung müssen wir übernehmen und da müssen wir anpacken und das wird schwierig. Und da werden auch Konflikte entstehen, aber wir brauchen eine gute Diskussionsbasis, dass wir nicht schnell irgendwie abdriften in ein Gegeneinander, sondern vielmehr in ein Miteinander. Wie können wir da vorwärtskommen?

Sprecher

Wie schaffen es Umweltbeauftragte oder Aktivisten und Aktivistinnen dranzubleiben, nicht einzuknicken bei den großen und vielfältigen Herausforderungen?

O-Ton 34 Christian Weingarten Umweltbeauftragter Erzbistum Köln

Das ist total anstrengend, weil man immer mit Krisen und damit befasst ist, was eigentlich alles passieren kann und was meistens nicht schön ist. Und da merke ich bei uns selber im Team, wir sind ein 14-köpfiges Team, dass da uns dieser kirchliche Kontext oftmals auch nochmal einen Halt und Motivation gibt. Sonst weiß ich gar nicht, wie ich mich manchmal noch motivieren könnte bei all dem, wo ich denke, ich arbeite immer und dann funktioniert es trotzdem nicht.

Sprecherin

Dass die Kirche Halt gibt, sehen auch andere.

Sprecherin

Monika Maria Schell arbeitet für das Ökumenische Netzwerk Klimagerechtigkeit. Und koordiniert dafür die Churches for Future. Sie sagt:

O-Ton 35 Monika Maria Schell Churches for Future Ökumenisches Netzwerk Klimagerechtigkeit

Es geht zurzeit alles immer um die positiven Narrative. Und ohne, dass ich da lange drüber nachdenken muss, kann ich für Churches for Future sagen, es ist für uns ganz einfach. Es ist einfach ein urchristliches, einfaches Prinzip. Auf evangelischer Seite heißt es immer die ‚Ethik des Genugs‘. Und da steckt ein großes Prinzip dahinter. Und auf katholischer Seite ist es ‚Das gute Leben für alle‘.

Sprecherin

Zu Churches for Future haben sich seit 2015 bundesweite mehr als 100 unterschiedliche

kirchliche Organisationen und Gemeinden zusammengeschlossen.

Allein aus Nordrhein-Westfalen sind es 26.

Churches for Future sind Konfessionsübergreifend, obwohl es in ökumenischen Fragen viele Differenzen gibt:

O-Ton 36 Monika Maria Schell Churches for Future

In der Klimagerechtigkeit sind sich alle eigentlich eins.

Sprecherin

Da ist sich Monika Maria Schell sicher.

Sprecherin

Sie erinnert sich auch noch gerne an die Zeit der ersten großen Klimastreiks zurück und an die Gründung von Churches for Future.

O-Ton 37 Monika Maria Schell Churches for Future

Es war auch wirklich so ein beflügelnder Moment, der wahnsinnig viel Energie freigesetzt hat. Weil das damals ja so ein, also für viele Leute, die schon so lange dabei waren, auch gerade in Kirchen gibt es Leute, die machen das seit Jahrzehnten. Das war dann wirklich wie: so, wir mit unserem Thema können jetzt mal dabei sein. Jetzt sind wir nicht mehr die Verstaubten, die für Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung uns einsetzen. Kirche ist ja oft mit Zeit in anderen Dimensionen, aber da war es wirklich so, wir waren mit der Zeit, im Zeitgeist.

Sprecherin

Seitdem veröffentlichen die Churches for Future Beispiele, wie Gottesdienst-Teams das Thema Klimagerechtigkeit gut im Gottesdienst umsetzen können. Aber sie rufen auch zu Aktionen auf wie: Kirchenglocken um fünf vor zwölf läuten oder die Kirchturmuhren um fünf vor zwölf anhalten. Damit wollen sie darauf aufmerksam machen, wie spät es bereits ist für Klimaschutzmaßnahmen. Und sie versuchen intern die Kirchenoberen davon zu überzeugen mehr für den Klimaschutz zu tun. Außerdem nehmen sie und die Christians for Future zusammen mit vielen anderen For-Future-Gruppen am monatlichen Austauschtreffen mit den Fridays for Future teil. Sie versuchen ihre christliche Perspektive einzubringen.

O-Ton 38 Monika Maria Schell Churches for Future

Die aber auch oft gehört werden will, weil viele wollen auch immer diesen Zugang zur Kirche.

Sprecherin

Denn Kirche bringt eine andere Zielgruppe mit.

O-Ton 39 Monika Maria Schell Churches for Future

Kirche hat heutzutage vielleicht auch einfach die Funktion, im Gegengewicht der Ruhe Stabilität und Werte einbringen zu können.

Sprecherin

Wobei das auch nicht alle sehen, die sich fürs Klima einsetzen. Und auch Monika Maria Schell sieht die Katholische Kirche durchaus kritisch.

O-Ton 40 Monika Maria Schell Churches for Future

Als Institution gibt es natürlich einen großen Vertrauensverlust durch viele strukturelle Sachen, die auch wirklich nicht in Ordnung waren und auch noch alle bestimmt nicht in Ordnung sind.

Sprecherin

Doch sie schöpft auch Kraft aus ihrem Glauben und der Gemeinschaft. Dafür besucht sie regelmäßig den Gottesdienst.

O-Ton 41 Monika Maria Schell Churches for Future

Also indem zum Beispiel die Gebete oft in einem Tempo sind, dass sich alles bei mir beruhigt. Ich weiß nicht, das ist auch eine physiologische Sache. Ich gehe da oft aufgeregt rein und komme am Sonntagabend danach raus und habe wieder so Ruhe. Und ich weiß, jetzt habe ich wieder Kraft für die anderen Aktivitäten. Auch dieses Thema Klima, mit dem ich mich seit Jahren jetzt beschäftige, auch einfach besser aushalten zu können.

Sprecherin

Christian Weingarten, der Umweltbeauftragte des Erzbistums Köln, erzählt, wie sehr ihn die Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus beeindruckt hat. Seit der Papst sie 2015 vorgestellt hat, gilt er bei manchen als Klimapapst.

O-Ton 42 Christian Weingarten Umweltbeauftragter Erzbistum Köln

Also Papst Franziskus, finde ich, hat ganz schön diesen Begriff ökologische Umkehr, damals in „Laudato si“ stark gemacht, also das, wenn wir das Thema angehen, müssen wir uns selber verändern. Und ich glaube, das hat auch die Kirchen aufgeweckt. Aber trotzdem, auch mit so einem Schreiben verändert man nicht Menschen sofort und Verhaltensmuster und Verwaltungen und Gewohnheiten.

Sprecherin

Wie viele Menschen, die sich öffentlich für Klimaschutz einsetzen, bekommt auch Weingarten Anfeindungen zu spüren.

O-Ton 43 Christian Weingarten Umweltbeauftragter Erzbistum Köln

Manchmal bekomme ich Mails, die lösche ich immer schnell. Wo doch auch sehr kritisch auf manchmal sehr unschöne Art und Weise meine Arbeit in Frage gestellt wird und gesagt wird: Kirche sollte sich ganz anderen Zweigen widmen als jetzt dem Thema Umweltschutz, weil das ist ja nur so ein Mainstream Thema.

Sprecherin

Er erzählt, bei solchen Kontakten hilft nur Grenzen ziehen und sich eingestehen, dass man am Ende doch nicht alle so mitnehmen kann, wie man das gerne möchte. Trotzdem will er an der großen Vision festhalten. Dabei motivieren ihn auch seine drei Kinder.

O-Ton 44 Christian Weingarten Umweltbeauftragter Erzbistum Köln

Die sind Null, Zwei und Vier und die Vorstellung, wenn die jüngste 75 ist, dann haben wir 2100 und ich habe letztens eine Zusammenfassung von Studien gelesen, wo gezeigt wurde, wie viele Bereiche auf der Welt dann gar nicht mehr bewohnbar sind. Und das ist völlig erschreckend. Also obwohl es noch Flächen gibt, natürlich wo man wohnen kann, aber die Menschen und das ist eine Riesenmasse, die jetzt da wohnen, wo man nicht mehr wohnen kann, die müssen wiederum woanders hinkönnen. Und wie schwer wir uns leider jetzt schon tun mit der ganzen Frage, wie gehen wir mit Geflüchteten um. Was wird das dann in zehn, fünfzehn Jahren? Und was werden da für neue Verteilungskriege oder Kämpfe entstehen?

Sprecherin

Wer so viele Veränderungen umsetzen möchte, wie Christian Weingarten und sein Team Schöpfungsverantwortung, der benötigt Geld. Dächer mit Photovoltaikanlagen bestücken und Heizungen austauschen, in neue Dämmmöglichkeiten investieren, das sind keine Kleinigkeiten. Allein 2024 investiert das Erzbistum Köln sechzehn Millionen Euro in neue Heizungen und Gebäudedämmung. Und das alles bei kaum noch steigenden Kirchensteuern. Das hört sich wie ein Widerspruch an und daraus können schnell Konflikte entstehen. Hilfreich ist dabei das klargestellte Ziel für das Erzbistum Köln. Dessen Zentrale und seine Gemeinden sollen nämlich bis 2030 klimapositiv und treibhausgasneutral sein.

Der Umweltbeauftragte des Erzbistums denkt über eine andere Verteilung der Mittel nach.

O-Ton 45 Christian Weingarten Umweltbeauftragter Erzbistum Köln

Weil es jetzt zu einem Jahrzehnt kommt, wo wir viel mehr in Klimaschutz investieren müssen. Ich bin da überzeugt, dass wir das Mehr jetzt in den Klimaschutz investieren, dann werden wir in 10-15 Jahren wieder viel, viel mehr haben im Bereich pastorale Arbeit, im Bereich Bildung, im Bereich was wirklich der Kern unserer kirchlichen Aufgabe ist.

Sprecherin

Außerdem, das hätten sie durchgerechnet, seien Photovoltaikanlagen auf Kindertagesstätten und Schulen schnell rentabel. Da hier genau in den Sonnenstunden, wenn die Photovoltaikanlage Strom produziert, der Strom verbraucht wird. Denn schließlich müssten sie als Kirche eine Vorreiterinnenrolle einnehmen.

O-Ton 46 Christian Weingarten Umweltbeauftragter Erzbistum Köln

Weil wir an vielen Stellen präsent sind. Wir haben fast in jedem Dorf, zumindest bei uns im Bistum eine Kirche, eine Kita, ein Pfarrzentrum, wenn wir die mit Photovoltaik belegen, dann hat das schon ein ganz anderes Wirken.

Sprecherin

Photovoltaik auf Kirchendächern selbst ist bisher noch umstritten. Gerade wenn die Kirchen unter Denkmalschutz stehen, wurden solche Bestrebungen schon gekippt. Das Team Schöpfungsverantwortung um Christian Weingarten im Erzbistum Köln sieht sich noch nicht am Ende.

O-Ton 47 Christian Weingarten Umweltbeauftragter Erzbistum Köln

Wir sollten viel mehr sagen gerade in Richtung Politik – wir müssen viel viel schneller agieren! Wir rauben gerade die Lebensgrundlage von den kommenden Generationen, das können wir als christlicher Akteur nicht mittragen.